

LYRIKTREFF



Lyrikwerkstatt

Gewalt

Gewalt, Du bist ein Feigling!
Vergreift dich an den Schwachen,
An den Kleinsten dieser Welt!

Gewalt, vergewaltige dich selber!
Damit Du spürst wie es ist,
Klein und schwach zu sein!

Es geht wieder los

Es geht also los!
Der Boden des Fasses ist leicht bedeckt,
Mit Flüssigkeit, die nach Aufbruch riecht.
Gedanklich packe ich schon längst meinen Koffer.

Zuviel geschieht um mich herum!
Unverständlichkeiten fluten mein Herz,
Was war, gnadenlos wird's zerbrochen,
Haltlos jetzt, wo einst Halt ich fand.

Der Pegel steigt ständig, stetig,
Jahr für Jahr, Zeit um Zeit.
Gedanklich packe ich schön längst meinen Koffer,
Mach ich ihn zu, bin ich soweit!

In dieser Ausgabe

Lyrikwerkstatt von Erik Stuart	1
Prosawerkstatt	2
Zuletzt gelesen	4
Bilder	5
Backfisch- Dieter's Welt	9
Die Redaktion	9
Impressum	10

November

Tage die mich streicheln, Nächte die flüstern.
Ich frage mich, ob der Schmetterling
auf meiner Schulter ein Symbol
für etwas Verpasstes ist.

Im Untergrund meiner Seele
umgibt mich Schönheit.
Es ist die Aura meiner Hässlichkeit,
die mich jedes Mal zum glühen bringt.

Ich fühle mich oft wie ein
zugewachsener Wegweiser,
der den Weg zu zeigen versucht,
doch niemand vermag ihn zu sehen.

Nein, ich bin mein eigener Totengräber!
Ich schaufel ein Grab und
lege alle Erfahrungen hinein,
die mir nichts gebracht haben!

Gedichte von ©Erik Stuart
2011

Prosawerkstatt

Das Geheimnis der Erhöhung!

*

Leibnitz stand auf einem Vorsprung der zugewachsenen Pyramide und blickte über den Regenwald. Noch einmal wollte er diesen Anblick genießen, bevor er sich aufmachte, das *Geheimnis der Erhöhung* zu lüften. Er musste sich beeilen, denn sie waren ihm auf der Spur. Er wußte nicht einmal wer sie sind, aber das sie ihn verfolgten war sicher, aber nicht aus welchem Grund. Jetzt hatte er auch noch seine Tochter Amelie mit hineingezogen, was er schon bereute. Aber es war zu spät. Die Dinge waren ins Rollen gekommen und so machte er sich auf den Weg.

*

Der Kurierdienstfahrer hielt Amelie das Gerät zum Unterschreiben hin. Sie quittierte die Sendung und lächelt ihm ins Gesicht, als sie ihm den Stift wiedergab. „Dankeschön“ sagte der Fahrer und drehte sich um und ging in schnellen Schritten zu seinem Wagen. „Hübscher Hintern“ dachte Amelie so bei sich und kritisierte innerlich, das diese Kurierdienstfahrer nie Zeit hätten. Dann machte sie die Haustür zu und ging in die Küche um sich einen Kaffee zu holen, wobei sie sich die Versandtasche unter den rechten Arm klemmte. Rasch goss sie sich den Kaffee in die Tasse und wollte sich gerade auf den Weg ins Wohnzimmer machen, als sie in Sekunden von Buchteilen noch wahrnahm, wie ihr mit einem lauten Knall die Haustür entgegen geflogen kam. Ein Schlag traf sie mit voller Wucht und sie fiel nach hinten. Bevor ihr Kopf auf den gefliesten Boden aufschlug, sah sie noch Menschen in Uniformen. Dann durchzuckte sie ein wahnsinniger Schmerz am Kopf und alles wurde dunkel.

*

Als die Sprengladungen zündeten und die Tür ins Haus flog, stürmten sofort 5 Männer in das Haus. Halsmeier wartete, bis sie das Zeichen bekam, dass alles gesichert ist, und betrat das Haus. Becker trat hinter ihr ein und fragte sofort, „Wo ist sie?“ „Hier!“, schrie einer aus der Küche. Sie gingen zur Küche. Eine der Uniformierten war gerade dabei den Kopf einer Frau anzuheben. Als er Halsmeier sah, berichtet er sofort, „Sieht nicht gut aus. Hat voll die Tür abbekommen!“ Blut lag auf den Fliesen. „Scheiße!“, brüllte sie, „Ruft einen Krankenwagen!“ Becker räusperte sich hinter ihr und sagte dann: „Das könnten wir doch selber, Marie!“ „Nein Martin! Es muss echt aussehen. Du folgst ihnen und alles weitere, überlasse ich Deiner Phantasie!“ Becker nickte kurz und sie fragte wieder den Uniformierten, „Habt Ihr es gefunden?“ Als Antwort bekam sie eine Versandtasche gereicht, die sie sofort öffnete. Dann ließ sie den Inhalt der Tasche, indem sie die Öffnung nach unten hielt, auf ihre rechte Handfläche fallen. Ein pralles Notizbuch, mit diversen Gummibändern zusammengehalten.

Werbung

„Auch wenn ich alles im Leben
so geliebt hätte, wie ich Dich
jetzt liebe, wäre ich doch nicht
glücklicher gewesen!“

Aus „Dojan“ dem Internetroman
von Erik Stuart
www.erikstuart.de

Sie entfernte die Bänder und öffnete das Buch. Bedächtig blätterte sie darin. „Und?“, fragte Becker, „haben wir richtig gelegen?“ Marie Halsmeier schlug das Buch zu und blickt zu der Frau am Boden die, wie sie wusste, Amelie Leibnitz war. Dann sagte sie zu Becker gewandt, „Auf alle Fälle muss sie überleben! Wir haben zwar das Notizbuch, aber keiner von uns wird es lesen können. Es ist eine Geheimschrift und Töchterchen Leibnitz wird es lesen können!“ Der Krankenwagen traf ein. Die Sanitäter stellten keine großen Fragen. Die Uniformierten, die Einsatzwagen der Polizei sprachen für sich. Ruhig und routiniert versorgten sie Amelie, legten sie auf die Trage und brachten sie in den Krankenwagen. Es beunruhigte sie auch nicht, dass eines der Einsatzfahrzeuge ihnen folgte.

Marie wartete, bis ihre Leute die Haustür wieder soweit hergerichtet hatten, dass das Haus verschlossen werden konnte. Dann brachte sie noch das Siegel an. Sie wusste, dass in den Nachbarhäusern die Leute an den Fenstern standen und die ganze Aktion beobachtet hatten. Dann gab sie das Zeichen zum Abrücken und begab sich zu einem der Einsatzfahrzeuge.

*

Die SMS von Martin erhielt Marie kurz nachdem sie das Ortsausgangsschild passiert hatten. Sie enthielt eine Ortsangabe, die Marie dem Fahrer des Fahrzeuges zeigte, der diese Info nickend zur Kenntnis nahm. Sie fuhren ungefähr noch fünf Minuten, als sie zu einer von der Polizei gesicherten Unfallstelle kamen. Marie erkannte den Krankenwagen sofort, der seitlich am Straßenrand stand. Becker hatte wieder gute Arbeit geleistet. Kurz vorher wird er den Krankenwagen überholt und ihn zum Anhalten gezwungen haben. Sie ließ die Kolonne anhalten und stieg aus. Einem der Fahrer der Einsatzfahrzeuge gab sie mit der rechten Hand kurz ein Zeichen. Dann ging sie zum Krankenwagen. Becker stand an der Fahrertür. Türen klappten im Hintergrund und Marie wusste, dass ihre Leute dabei waren, Amelie umzuladen. Sie blickte in den Fahrerraum und sah die Sanitäter mit Kopfschüssen auf ihren Sitzen halb zusammengesackt liegen. „Auf dieser Straße ist absolut nichts los. Die haben uns einen großen Gefallen getan!“, sagte Becker zu ihr. „Traue keinem Polizisten wenn er hinter dir fährt!“, sagte Marie. Einer ihrer Leute meldete, dass sie fertig wären. „Schafft die beiden hier nach hinten und dann das Übliche!“, sagte Marie anweisend zu ihm und sagte dann zu Becker, „Wir treffen uns im Hof!“ Er nickte. Marie ging wieder zu ihrem Fahrzeug und wartet bis ihre Anweisung erledigt wurde. Dann setzte sich die Kolonne in Bewegung. Sie hatte gerade die Biegung der nächsten Kurve erreicht, als sie im Rückspiegel den Krankenwagen explodieren sah!

Fortsetzung folgt!

Erik Stuart 2011

”

Nachdenklich:

„Manchmal ist das Glück nur einen Steinwurf entfernt, aber wo genau das ist, dafür bedarf es schon wieder eines neuen Glücks!

Erik Stuart

Zuletzt gelesen: (* als ebook gelesen)

Ralf Rothmann	Feuer brennt nicht
Edwidge Danticat	Der verlorene Vater
A.B. Mitford	Das alte Japan
Paulus Hochgatterer	Wildwasser
Thomas Glavinic	Wie man leben soll*
Neil F. Comins	Astronomie

Bilder: Thomas Klette/ Berlin 2010-



Abbildung 1: Potsdamer Platz



Foto: ©Thomas Klette (AELTGH)

Abbildung 2: Potsdamer Platz



Abbildung 3: Weltzeituhr am Alexanderplatz



Abbildung 4: Unter den Linden

Backfisch- Dieter's Welt!



#####

Gedichte, die die Welt nicht braucht:

Rittergedichte (Teil II)

Empört sucht Ritter Kunibert,
Das Schwert, welches ihm gehört!
Es sieht sich um und findet's nicht,
Panisch schreit er nach einem Licht!
Der Fackelträger schreit vor Entzücken,
Er hätte es gefunden, in des Ritters Rücken!

BD 2011

Die Gräfin Sofie von Hinterberg,
Hatte als Mann nur einen Zwerg.
Als sie bei Ritter Kunibert zu besuche,
Verschwanden beide hinter einer Buche,
Und zeugten dort ein Ritterlein,
Der alles darf, nur groß nicht sein!

BD 2011

Redaktion

Liebe Leser!

Nun endlich ist sie da, die Ausgabe 01 im Jahre 2011 und nun schon im 7. Jahrgang! Leider bin ich immer noch „Einzeltäter“ was die Texte und Gedichte betrifft, aber vielleicht trauen sich viele einfach nicht. Wie es gehen kann zeigt uns die Aktion von Antonio Quattr auf Facebook. „Ein Buch geht auf die Reise, damit es den Kinder besser geht“ Jeder, der dort mit macht, erhält das Buch von seinem Vorgänger per Post zugesandt, darf eine Seite mit seinen Gedanken vollschreiben und schickt es dann an den nächsten weiter. Natürlich mache ich da mit. Meine Text bzw. mein Gedicht ist schon fertig und wird im nächsten Lyriktreff zu lesen sein, aber nur wenn ich das Buch bis dahin erhalten habe! ☺

Mehr Infos zu Aktion auf Facebook:
<http://www.facebook.com/home.php#!/event.php?eid=103718293040130>

Wie immer gibt es Gedichte von mir in dieser Ausgabe zu lesen.
In der Prosawerkstatt wage ich den Versuch eines Fortsetzungstextes und bin selber gespannt, wie sich diese Geschichte, aus dem Bereich der Fiktion, weiterentwickelt.

Bilder aus Berlin gibt es von Thomas Klette. Sie zeigen drei markante Punkte in Berlin: Potsdamer Platz, Alexanderplatz und Unter den Linden.

Ich wünsche nun viel Spaß mit der Ausgabe Nr. 1 des Lyriktreffs 2011!

Die Redaktion



Impressum:
Ausgabe 01/2011
7. Jahrgang 2011
Redaktion: Erik Stuart
<http://www.erikstuart.de>
Lyriktreff erscheint unregelmäßig.
Lyriktreff ist kostenlos!

Bilder:
©Thomas Klette
Backfisch-Dieter ©Medea Wandelt!

Veröffentlichung über das Internet
Alle Rechte bei Erik Stuart.
Kontakt: info@erikstuart.de
Einsendungen auf eigene Gefahr.
Wir zahlen kein Honorar!